

Freitag, 13. Nov. 2015, 19^h

Samstag, 14. Nov. 2015, 19^h

Einführungsvortrag: 12. Nov. 2015, 19^h

Friedrich Eymann Waldorfschule

Feldmühlgasse 26, 1130 Wien

KARTENRESERVIERUNG:

Tel.: +43 (676) 9 414 616 tickets.odysseetheater.com

**Aufgrund beschränkter Plätze bitten wir
um rechtzeitige Reservierung!**

Eintritt: 15 € (Ermäßigung möglich!)

2015 jährt sich der Geburtstag des großen Dichters und Denkers Dante Alighieri zum 750. Mal - für uns Anlass genug, sein Meisterwerk, „Die Göttliche Komödie“, die zu den bedeutendsten Dichtungen der Weltliteratur zählt, in dramatisierter Form auf die Bühne zu bringen. Zweifellos eine große Herausforderung, denn, ähnlich wie Goethes „Faust II“, ist das Werk ob seiner opulenten Fülle beinahe unspielbar - doch wie heißt es so schön in Goethes „Faust“: „Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt!“. In diesem Sinne wollen wir uns mit viel Energie und Freude und mit einer gehörigen Portion von Demut und Bescheidenheit an diese große Aufgabe heranwagen. Die frische und sprachlich ausgezeichnete Übersetzung von Hans Werner Sokop, der ein profunder Dante-Kenner ist und uns beratend beistehen kann, ist uns dabei eine große Hilfe.

Lit.: Dante Alighieri: *Die Göttliche Komödie, Übersetzung von Hans Werner Sokop in Original-Terzinen mit Erläuterungen. 100 Bilder von Fritz Karl Wachtmann.*, Akad. Druck- und Verlagsanstalt, Graz 2014, ISBN 978-3-201-01994-1



Leitung: Wolfgang PETER, Ketzergasse 261/3, A-2380 Perchtoldsdorf
Tel/Fax: +43 1 86 59 103 Mobil: +43 676 9 414 616
Email: info@odysseetheater.com

ODYSSEE

- das ist seit Herbst 1996 der neue Name einer verschworenen Spielgemeinschaft, die schon auf eine längere Tradition zurückblicken kann. Herausgewachsen ist sie aus der Spielgemeinschaft „Epidaurus“ des „Goetheanistischen Konservatoriums“, wo sich viele unserer Mitglieder ihr schauspielerisches Können erarbeitet haben. Das Wort, die lebendig erlebte und gestaltete Sprache ist die zentrale Lebensquelle unserer Probenarbeit. Gelingt es, den Klang und die Formkraft der Sprache in bewegte farbenreiche Bilder zu verwandeln, so entsteht ein Schauspiel, das im unmittelbaren Hören und Schauen verstanden werden kann.

Theaterarbeit, so meinen wir, kann sich nicht darin erschöpfen, äußere Verhältnisse abzubilden, vielmehr muss sie die oft geheimnisvoll verborgene seelisch-geistige Innenwelt sichtbar machen und lädt zu einer Irrfahrt mitten durch die Tiefen und Höhen der menschlichen Seele - insofern mag unser neuer Name „Odyssee“ wohl gerechtfertigt erscheinen. Durch „Scylla“ und „Charybdis“ hindurch gilt es dem eigentlich geistigen Kern des Menschen, seinem verborgenen Selbst näher zu kommen.

Personen

Wolfgang Peter	Dante Alighieri
Florian Dubois	Vergil
Margherita Ehart	Beatrice, Panther, Semiramis, Kleopatra, Borstenbart
Brigitta Schadeck	Lucia, Capocchio
Christine Kowol	Löwe, Francesca da Rimini, gestürzter Engel, Megära, Brunetto Latini, Griffolino, Alberigo
Dietmar Pechhacker	Plutos, Nikolaus III., Cavalcanti, Kaiphaz, Montefeltro, Nimrod
Ekta Esma Vejzovic	Dido, Helena, Thais, Horlekin
Erik Simonjan	Reginaldo, Interminei, Vanni Fucci, Diomedes, Mahomet, Ephialtes
Helga Freihs	Himmelskönigin, Engel
Maria Hudec	Ciaccio, Tisiphone, Nessus, Rusticucci, Caccianemico, Adamo
Miel Wanka	Filippo Argenti, Ciampolo, Sinon
Thomas Wünsch	Charon, Minos, Phelgyas, Farinata, Chiron, Pier della Vigna, Kapaneus, Geryon, Catalano, Cacus, Odysseus, Betran de Born, Anteus, Ugolino
Veronika Kerschbaum	Wölfin, Alekto, 1. Teufel
Kostüme und Masken	Renate Renhofer
Technik	Walter Vogl
Regie	Wolfgang Peter

ODYSSEE
THEATER
einfach klassisch

Dante Alighieri Die Göttliche Komödie

Dramatisiert nach der Übersetzung von
Hans Werner Sokop
Bilder von Fritz Karl Wachtmann

INFERNO

Spielgemeinschaft
EPIDAUROS

www.odysseetheater.com

ODYSSEE THEATER

INFERNO

In der Mitte seines Erdenlebens, am Karfreitag des Jahres 1300, verirrt sich Dante, vom Pfad der wahren Tugend abgekommen, in einem dunklen Wald. Weit über sich sieht er die Sonne, die strahlend im Frühlingszeichen des Widders steht, und Dante ahnt, dass Gottes Liebe all die Pracht bewegt. Drei wilde Tiere hindern Dante am Aufstieg zum Quellort aller Tugend: Ein Panther, ein Löwe und zuletzt eine Wölfin, die für der Begierden Sünde steht. Sie treibt Dante immer tiefer in das dunkle Tal. Hier trifft Dante auf den römischen Dichter Vergil, der in seiner «Äneis» die Hadesfahrt des Äneas geschildert hatte. Mit dem Hinweis auf den kommenden Veltro, den „Windhund“, der die Erlösung bringen werde, vertreibt er die wilden Tiere. Dann schildert Vergil, wie er von Beatrice, der frühverstorbenen, hochverehrten Jugendliebe Dantes, und auf Geheiß der Himmelskönigin auserkoren wurde, Dante durch die Unterwelt und das Purgatorio zu geleiten, um ihn so geläutert bis an die Pforten des Paradiso zu führen, wo Beatrice ihn erwarten und weiter bis in die höchsten Höhen der Göttlichen Welt geleiten werde.

Dante und Vergil durchschreiten das Höllentor, über dem die markanten Worte stehen: „Wer eintritt, lasse alle Hoffnung fahren.“ Und so betritt Dante bereits als Lebender – ähnlich wie Äneas – das Totenreich.

Im 1. Höllenkreis, der Vorhölle, befinden sich die Seelen all jener Menschen, die zwar ohne schwere Sünden, aber in vorchristlicher Zeit und ohne Taufe verstorben sind und daher der Göttlichen Gnade nicht teilhaftig werden können. Ausgenommen sind nur die großen biblischen Gestalten des Alten Testaments und einige wenige andere Personen.

Im 2. Höllenkreis büßen, vom Sturmwind der Leidenschaften getrieben, die Wollüstigen für ihre Sünden. Mit bitteren Tränen beklagt Dante das tragische Schicksal von Francesca da Rimini und Paolo Malatesta, die aus zärtlicher Liebe zueinander Ehebruch begangen hatten und dafür von Francescas Ehemann Giancotto Malatesta ermordet worden waren.

Am Abstieg zum 3. Höllenkreis wacht der dreiköpfige Höllenhund Cerberus. Im Schlamm wälzen sich hier die Schattenleiber jener Toten, die der Gier verfallen sind. Hier büßt auch der florentinischen Schlemmer Ciaccio.

Im 4. Höllenkreis, wo Geiz und Verschwendung als zueinander spiegelbildliche Vergehen gleichermaßen bestraft werden, tritt ihnen Plutos entgegen. Die Geizigen heben schwere Lasten auf und wälzen sie vor sich hier, die Verschwender werfen alles von sich.

Die Wanderer setzen über die Styx. Aus dem schlammigen Ufersaum, wo der 5. Höllenkreis beginnt, in dem die Jähzornigen und Verdrossenen büßen, reckt sich der nichtsnutzige Filippo Argenti empor, den Dante hart zurückstößt.

Im 6. Höllenkreis, vor dem mächtigen Tor der Stadt Dis, aus der schreckliche Schmerzensschrei ertönen, verweigert ihnen ein gestürzter Engel den Eintritt, doch ein Engel des Herrn bricht das Tor auf. Die Wanderer treten ein und sehen, wie Ketzer in glühenden Särgen rösten. Dante trifft hier Farinata, den Führer der ihm feindlichen Ghibellinen, und auch Cavalcanti, den Vater seines Jugendfreundes Guido.

Der 7. Höllenkreis, in dem die Gewalttäter büßen, gliedert sich in drei Ringe, in denen die Seelen für die Gewalt am Du, am Ich und an Gott ihre Strafe erleiden. Wutschnaubend stürmt ihnen hier der Minotaurus entgegen. Unten im Tal fließt der kochende rote Blutstrom des Phlegeton, in den die hier leidenden Gewalttäter von Zentauren mit Pfeil und Bogen

immer wieder hineingetrieben werden. Im Dornenwald des zweiten Rings leiden die Selbstmörder, die zu Bäumen und Sträuchern verwandelt, in denen die Harpyen nisten, ihr körperloses Dasein fristen. So auch Pier della Vigna, der schmählich verleumdete Kanzler Friedrichs II., der sich im Kerker selbst getötet hatte. Im glühenden Sand des dritten Rings büßen die Gotteslästerer, Sodomisten und Päderasten. Hier trifft Dante schmerzlich überrascht auf seinen hochverehrten Lehrer Brunetto Latini und auf andere ruhmvolle Männer aus Florenz.

Geryon, ein Mischwesen aus Mensch, Löwe und Schlange, trägt Dante und Vergil in den 8. Höllenkreis hinab, der sich in zehn ringförmig angeordnete Sacktäler („Malebolge“) gliedert.

Im 1. Graben sind die Kuppler und Verführer gefangen. Dante erkennt hier Caccianemico, der seine Schwester Ghisolabella verkuppelt haben soll. Im 2. Graben waten die Dirnen und Schmeichler im Kot, darunter Interminei aus Lucca und die Hure Thais. Im 3. Graben büßen die Simonisten. Die Sünder, wie Papst Nikolaus III., stecken kopfüber in steinernen Becken, aus denen nur die Beine hervorragen. An ihren Füßen nagt das Feuer. Wahrsager und Zauberer durchwandern ruhelos den 4. Graben. Ihr tränenüberströmtes Antlitz ist zum Rücken hin verrenkt, sodass sie gezwungen sind, rückwärts zu schreiten. Den 5. Graben teilen sich Betrüger und Betrogene, Bestecher und Bestochene. Sie büßen in einem Teich voll kochendem Pech und werden von Teufeln mit Bratspießen immer wieder untergetaucht. Murrend geleiten die Teufel die beiden Wanderer durch den Graben. Da läuft ihnen Ciampolo entgegen, der die dummen Teufel so verwirrt, dass einige Büßer entkommen, worüber die genarrten Teufel in heftigen Streit geraten und zwei von ihnen selbst in den Pechsee stürzen. Dante und Vergil eilen in den 6. Graben, wo ihnen in bleischweren goldenen Mänteln die Heuchler Catalano und Loderingo entgegenwanken. Mit Pflöcken auf die Erde gekreuzigt sehen sie hier auch Kaïphas. Im 7. Graben werden die Diebe und Räuber gefesselt und zerfressen von fürchterlichen Schlangen, die plötzlich aufflammen und zu Asche zerfallen, aus der sie aber sogleich wieder erstehen. Hier lästert der Kirchenschänder und Raubmörder Vanni Fucci Gott mit obszöner Geste. Dann lösen sich drei Gestalten vom Boden. Eine Echse naht, die mit ihren Krallen nach einer der Gestalten stößt und sie immer enger umklammert. Wie Wachs verschmelzen beide miteinander und verwandeln sich in einer erstaunlichen Metamorphose wechselseitig ineinander. Der Mensch wird zur Echse, die Echse zum Menschen. Dante hält danach eine kurze Strafrede auf Florenz. In flackernde Flammen gehüllt durchschweben alle hinterlistigen Ratgeber den 8. Graben. Eine gespaltene Doppelflamme birgt Diomedes und den listigen Odysseus, der ausführlich von seinem Schicksal berichtet. Hier weilt auch Guido von Montefeltro, der als verschlagener Berater dem Papst gedient hatte. Im neunten Graben büßen die Zwietrachtstifter mit klaffenden Wunden, die sich rasch wieder schließen und von einem Teufel mit scharfem Schwert immer wieder aufgerissen werden. Hier treffen Dante und Vergil auf Mahomet und auf den Troubadour Bertran de Born, der sein abgeschlagenes Haupt am Schopf hält. Im 10. Graben leiden die Alchemisten, Falschmünzer und Fälscher an ekelhaften Krankheiten, darunter Griffolino und Capocchio, Gianni Schicchi und Myrrha und der Falschmünzer Adamo, der mit Sinon, welcher die Trojaner überredet hatte, das hölzerne Pferd in die Stadt zu bringen, in heftigen Streit gerät.

Der Riese Antaeus, der seine ganze Kraft aus der Erde schöpft, setzt die beiden Wanderer im 9. Höllenkreis ab, der sich in vier Abschnitte gliedert und wo eingefroren im eisigen Fluss des Kozytus die Verräter büßen. In

der Caina, dem Kainsort, leiden die Verräter an den Verwandten. In der Antenora büßen die Vaterlandsverräter. Hier trifft Dante auf Graf Ugolino, der seine Zähne gierig in das Genick von Erzbischof Ruggieri schlägt. Dieser hatte Ugolino überfallen und zusammen mit dessen Kindern und Enkeln in den Turm geworfen, um sie dort eines qualvollen Hungertodes sterben zu lassen. In der Ptolemäergrube treffen die Reisenden Alberigo, der seine Verwandten vergiftet hatte. Sein Körper weilt noch, besetzt von einem Dämon, lebendig auf Erden, während seine Seele bereits in der Hölle büßt. Zuletzt, im Judasland, ragt der mächtige, dreiköpfige Leib Satans aus dem Eis, der Judas, Cassius und Brutus verschlingt. Am Zottelfell Satans klettern Dante und Vergil nach unten. An der Stelle, wo die Schenkel in die breite Hüfte münden, ist der Mittelpunkt der Erde! Von nun an müssen sie wieder aufwärts klettern. Durch einen gewundenen Grottengang gelangen Dante und Vergil rasch an die Oberfläche und sehen das Licht der Sterne.

Dante Alighieri

wurde im Mai oder Juni 1265 in Florenz als Sohn eines Kleinadligen geboren. Im Alter von 9 Jahren sah er erstmals auf einem Frühlingsfest Beatrice Portinari (* 1266; † 8. Juni 1290), die damals gerade am Beginn ihres neunten Lebensjahrs stand. Von Anfang an bezauberte ihn ihre engelsgleiche reine Gestalt. Neun Jahre später traf er sie zum zweiten Mal bei einem Jugendfest, wo sie ihm einen Blütenkranz überreichte. Sie sollte zur Muse seines späteren künstlerischen Schaffens werden.

Dante genoß eine gute Ausbildung, die er später im Selbststudium antiker weiterführte. Im Alter von 20 Jahren heiratete Beatrice in Anwesenheit Dantes den Bankier und Ritter Simone dei Bardi.

Um 1287 wurde Brunetto Latini Lehrer des jungen Dante. Brunetto hatte in seinem durch einen leichten Sonnenstich ausgelösten Initiations-Erlebnis einen Nachklang der Schule von Chartres aufgefangen und in seiner Dichtung *Il Tesoretto* („der kleine Schatz“) festgehalten, deren Einfluss auf Dantes «Göttliche Komödie» unübersehbar ist.

Erschüttert vom frühen Tod seiner Jugendliebe Beatrice im Jahre 1290 wurde Dante zum Philosophen und Dichter und verlieh seiner Liebe in der *„Vita Nuova“* (Das neue Leben) poetischen Ausdruck, wobei er immer wieder auf die mystische Zahl Neun Bezug nimmt, die ihren Ursprung in der Dreifaltigkeit hat und die neun Kreise des Himmels und die neun Engel-Hierarchien, aber auch die neun Höllenkreise repräsentiert.

1295 heiratete Dante Gemma Donati, mit der er zwei Söhne hatte. Schon immer politisch engagiert, wurde er bald in die Machtkämpfe der verschiedenen Fraktionen der Guelfen nach der Vertreibung der kaisertreuen Ghibellinen aus Florenz verstrickt. Um 1300 hatten sich die Guelfen in die kaiserfreundlichen weißen Guelfen, die für einen Kompromiss mit dem Kaiser eintraten, und in die schwarzen Guelfen, die eine harte Politik gegenüber dem Kaiser verfolgten, gespalten.

1295 gehörte Dante dem *„Rat der Hundert“* an. 1300 stand er als einer der sechs Priori in scharfer Opposition gegen Papst Bonifatius VIII. Ein Jahr später verhalf der französische König Philipp IV. der Schöne, der bald danach den Templerorden zerschlug, den Papsttreuen zum Sieg, worauf Dante 1302 in die Verbannung geschickt wurde.

Dante hielt sich unter anderem am Hof der Della Scala in Verona auf und ließ sich schließlich in Ravenna nieder, wo er ab 1307 die *«Commedia»* schrieb und erst kurz vor seinem Tod am 14. September 1321 vollendete. Er wurde in der Kirche Santa Pier Maggiore beigesetzt.